Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 20 (1913)

Heft: 46

Artikel: Der Nutzen der Schulbäder

Autor: Hanauer

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Blätter“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 14. Nov. 1913. | **Nr. 46** | **20. Jahrgang.**

Redaktionskommission:

HH. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die HH. Seminar-Direktoren Paul Diebolder Rickenbach (Schwyz) und Laur. Rogger, Hitzkirch, Herr Lehrer J. Seitz, Amden (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. **Einsendungen** sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, **Inserat-Aufträge** aber an HH. Haasenstein & Vogler in Luzern

Abonnement:

Erscheint **wöchentlich** einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung, Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:
Verbandspräsident Hr. Lehrer J. Oesch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Vonwil (Check IX 0,521).

Inhalt: Der Nutzen der Schulbäder. — Konferenzliches. — Vereinschronik. — Vom Schulwesen des Kantons Schwyz. — Literatur. — Schul-Mitteilungen. — Inserate.

Der Nutzen der Schulbäder.

(Von Dr. Hanauer, Arzt.)

Die Schulbäder stellen eines der wichtigsten Mittel dar, um die Luft in den Schulräumen zu verbessern. Wochen- ja monatelang kommt oft die Haut des Schülers, namentlich im Winter mit Ausnahme von Gesicht und Hände mit Wasser nicht in Berührung, die meist ärmeren Schüler der Volksschulen sind auch nicht in der Lage, diesen Mangel durch häufigeren Wechsel der Unterkleidung auszugleichen. Die Schulbäder sollen daher für die mangelnde häusliche Reinigung ein Aequivalent bieten, sie müssen deswegen eine möglichst rasche und ausgiebige Reinigung der ganzen Körperoberfläche des Kindes gewährleisten. Das Brausebad, wie es zuerst in den Göttinger Schulen eingeführt wurde, genügt diesen Anforderungen am besten. Die Bäder werden während des Unterrichtes verabreicht, und es wird klassen- und abteilungsweise

gebadet, so daß 60 Kinder bequem in einer Stunde gebadet werden können. Die Bäder befinden sich im Souterrain der Schule, sie bestehen aus dem Baderaum und dem Auskleideraum, der heizbar sein muß; die Aufsicht wird vom Lehrer und der Lehrerin oder auch vom Schuldienerpersonal geführt. Die Kosten des Badens sind außerordentlich gering; es ist möglich, ein Bad schon für einen Pfennig herzurichten. Die Kinder sollten wöchentlich gebadet werden, mindestens sollte aber jede zweite Woche Gelegenheit zum Baden gegeben werden.

Wenn auch die Schulbäder nunmehr schon seit über 20 Jahren bekannt sind, so ist doch bisher erst ein verschwindend kleiner Teil der Schulen mit Schulbädern ausgestattet worden. Wohl wird heutzutage kaum eine neue städtische Schule ohne Schulbad gebaut, aber auch in allen Schulen, die noch auf Jahrzehnte hinaus benutzt werden, müssen Schulbäder eingerichtet werden.

Am meisten rückständig ist hier das Land, obwohl hier die Bäder noch notwendiger sind als in der Stadt. Beispielgebend in dieser Beziehung ist der Kreis Schmalkalden vorgegangen, wo bei jedem Schulhausbau ein Brausebad vorgesehen ist, zu welchem Zweck der Kreis den einzelnen Schulgemeinden eine Beihilfe gewährt. So sind 41 Prozent der Schulen des Kreises mit Bädern ausgestattet. Die Inanspruchnahme der Schulbäder wechselt von 30—100 Proz., je nach dem Interesse, welches die Lehrer der Einrichtung entgegenbringen und je nach dem Maße des Vorurteils, das bei den Eltern zu überwinden ist, bei welchen noch die Furcht vor Erkältung und sonstigen Gesundheitsschädigungen allzusehr spuckt. Dem wird dadurch Rechnung getragen, daß man die Bäder nicht in die letzte Schulstunde verlegt, daß man ganz kleine Kinder unter 8 Jahren, zu schwächliche und kränkliche Kinder vom Baden ausschließt. Soll der Segen der Schulbäder voll zur Wirkung kommen, so müßten dieselben obligatorisch gemacht werden; das ist am besten durchzuführen, wenn jede Schule über ihr eigenes Bad verfügt. Weniger zweckmäßig ist es daher, wenn für eine größere Zahl von Schülern oder für sämtliche Schulen einer Stadt nur ein einziges Schulbad errichtet ist, wie dies in Danzig geschehen ist. Ein Notbehelf ist es endlich, wenn den Kindern, statt des Schulbades, bloß das Volksbad zu bestimmten Stunden, den ärmeren Schülern allerdings unentgeltlich zur Verfügung steht, wie dies auch in manchen Städten eingeführt ist.

Der Erfolg der Schulbäder wird übereinstimmend als ein günstiger bezeichnet, nicht allein für die Verbesserung der Beschaffenheit der Schulluft, sondern auch für das Befinden der Schüler. Nach dem Bade erscheinen die Kinder frischer; Hautkrankheiten, Blutarmut, Kopfausschläge

mit üblem Geruch werden durch die Bäder gebessert. Im Sommer erfrischen die Bäder durch Wärmeentziehung. Die kühle Brause bewirkt eine kräftige Erregung der Hautnerven, dadurch wird das Bad auch zum Abhärtungsmittel, das Schutz gegen Erkältung gewährt, und die Reinhaltung der Haut macht den Körper widerstandsfähiger. Durch die Schule an Reinlichkeit gewöhnt, nehmen die Schüler das anerzogene Reinlichkeitsbedürfnis mit durch das Leben. Endlich zeigt das Schulbad auch einen günstigen Einfluß auf die Eltern, die sich schämen müssen, wenn sich beim Baden zeigt, daß ihre Kinder zerrissene und schmutzige Wäsche anhaben und daher für bessere Instandhaltung der Unterkleider ihrer Kinder sorgen.

Es ist auch die Frage aufgeworfen worden, ob das Baden überhaupt in die Schule gehört. Wäre das Haus in der Lage, dem Kinde das so nötige Bad zu verschaffen und wäre der Wille vorhanden, in regelmäßiger Folge und in gründlicher Weise dem Kinde jene Wohltat zu erweisen, so könnte die Frage durchaus als überflüssig bezeichnet werden. Die Schule übernimmt trotz mancher Bedenken die neue Pflicht, weil sie den hygienischen, ethischen und sozialen Nutzen nicht verkennt, den sie mit Lösung jener Aufgabe schaffen kann. Ohne Beeinträchtigung des Unterrichtes geht das Badegeschäft allerdings nicht ab, selbst dann nicht, wenn man geeignete Unterrichtsfächer, wie Lesen, Schreiben, Handarbeiten in die Badezeit verlegt. Vom Baden auszuschließen sind Kinder, die an großer Blutarmut, Herzfehlern, Skrophulose, an Haut- und Kopfausschlägen leiden oder die mit Ungeziefer behaftet sind. In dieser Hinsicht soll der Rat des Schularztes zur Seite stehen. Knaben und Mädchen sollen an verschiedenen Tagen gebadet werden. In der Königsberger Badeordnung wird die letzte Schulstunde ausgeschlossen, am besten wird auf diese Weise der nachträglichen Erkältung der Badenden vorgebeugt. In München berechnet man die gesamte Badezeit für jede Badegruppe auf 22 Minuten, nämlich 10 Minuten für das Auskleiden, 2 Minuten unter der Brause und 10 Minuten auf das Ankleiden. Länger als 2 Minuten soll das Kind nicht unter der Brause bleiben, hiervon verwende es ungefähr 1/3 zum Einseifen und Abreiben, 1/3 zum Abspülen mit Warmwasser und das letzte Drittel zur Abkühlung der Brause. Die Kinder dürfen die Brause nicht verlassen, bis die Abkühlung beendet ist; denn gerade in dieser Abkühlung und der damit verbundenen Zusammenziehung der Hautgefäße ist die beste Sicherheit gegen Erkältung gegeben. Als Regel gilt, daß die Kinder die Badewäsche und Badebekleidung selbst mitbringen; doch wird seitens der Schule dafür gesorgt, daß für Unbemittelte die erforderlichen Gegenstände in genügender Anzahl vorhanden sind.

Was die technische Seite des Schulbades anlangt, so soll der Aus- und Ankleideraum aus etwa 20—30 Zellen bestehen, die mit selbstschließenden Stoffvorhängen, Sitzbrett und Kleiderrechen versehen sind. Der Raum ist ausreichend zu erwärmen und sowohl mit einer Frischluftzuführung als auch einer Vorrichtung zur Abführung der verdorbenen Luft zu versehen. Aehnlich ist der Baderaum zu beheizen und zu lüften. In den Zellen befindet sich, ungefähr 1 Meter über dem Kopf des Badenden, die schräg oder senkrecht nach abwärts gerichtete Brause, welche das Wasser in einem dichten Regen so ergießt, daß der Körper des Badenden gleichmäßig ringsum von Wasser benetzt wird. Die Warmwasserzuleitung, der Mischapparat, der Bade- und Ankleideraum ist mit Thermometern auszustatten. Die Temperatur des Brausewassers soll etwa 32 Grad Celsius betragen; mit dieser Temperatur wird ungefähr 1½ Minute gebraust; hierauf läßt man während der zweiten Minute die Temperatur des Brausewassers allmählich sinken und zwar bei den unteren und mittleren Klassen auf +20 bis +21 Grad Celsius, bei den oberen auf +19 Grad Endtemperatur.

Konferenzliches.

1. Am 16. Oktober fand im Schulhaus von Stansstad die nidwaldnerische Lehrerkonferenz statt.*) Sämtliche Lehrer Nidwaldens waren anwesend, und auch aus Obwalden war ein schönes Trüppchen von Schulmännern der Einladung in freundnachbarlicher Weise gefolgt. Ebenso nahmen eine Anzahl von Geistlichen und Lehrschwestern teil. Der Tagung wohnten ferner der neue nidwaldnerische Erziehungsdirektor Hr. Reg.-Rat Hans von Matt und der neue Schulinspektor hochw. Kaplan Ferd. Zumbühl an, sowie ein weiteres Mitglied des Erziehungsrates, Vertreter des Schulrates von Stans und der gesamte Schulrat von Stansstad, im ganzen gegen 50 Personen. Der Präsident der Konferenz, Hr. Oberlehrer Rupert Fäßler, Stans, leitete die Sitzung ein mit einer praktischen Lehrübung: „Eine Geographiestunde im Schulzimmer". Mit den Kindern der obersten Schulklassen von Stansstad nahm der Uebungsleitende den Kanton Uri durch. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit wurde die interessante Methode verfolgt, mit der Hr. Fäßler in leichtverständlicher Weise den Kindern die geographischen Kenntnisse beibrachte.

*) Man zürne uns die Wiedergabe auch dieser Berichterstattung nicht. Sie sticht in etwa von der ersten ab und ergänzt noch wohltuend. Ohnehin möchte die Red. neu erwachenden Eifer im lb. Nidwalden für unser Organ nicht — stutzen, wir brauchen alle einander. —